

1722, II, 2, 277 ss. — Ueber Runenschrift und Kreuzsymbole bei den alten Galliern, Germanen und nordischen Wätern vgl. Lelewel, *Etudes numismatiques*, bei Rauch, *Einheit des Menschengeschlechts*, Augsburg 1873, 321 ff.; Stephens, *The old Northern Runic Monuments*, Lond. 1860; Jac. Grimm, *Deutsche Mythologie*, 2. Aufl., II, 758. Ob der von der Schlange Nidhögr an einem Wurzel benagte Weltbaum Yggdrasil der Germanen und Nordländer hierher gehört (Zöckler a. a. O. 83), ist fraglich. Ueber den Baum als Zeichen des Lebens und Segens oder des Fluches bei verschiedenen Heidenvölkern vgl. Lufen, *Traditionen des Menschengeschlechts*, 2. Aufl., Münster 1869, 71 ff. und 306 ff.; Mortillet, *Le signe de la Croix avant le Christianisme*, Paris 1866 (nicht immer zuverlässig); überschwänglicher ist Haslam, *The Cross and the Serpent*, Oxford 1849, und vollends Bunsen, *Das Symbol des Kreuzes bei allen Nationen und die Entstehung des Kreuzsymbols der christlichen Kirche*, Berlin 1876; besser ist Alger, *History of the Cross*, Boston 1858. Weitere hierher gehörige Literatur bei Straus, *Realencyclop.* II, 224 u. 225, wozu noch folgende neueste Erscheinungen anzufügen: Hochard in den *Annales de la faculté catholique*, Bordeaux 1886; Gaston Boissier, *Promonades archéologiques*, 5<sup>e</sup> éd., Paris 1887, 125 ss.; Ansault, *Sur le culte de la Croix avant Jésus-Christ*, im *Correspondant* 25<sup>e</sup> Octobre, Paris 1889; C. de Harlez, *Le culte de la Croix avant le Christianisme*, in der *Zeitschr. Science catholique*, 4<sup>e</sup> année, Paris et Lyon 1890, Février.

b. Bei den Juden als Trägern der geoffenbarten Religion und der „Verheißungen künftiger Glorie“ gab es seit den Tagen des Gesetzgebers Moses und bereits seit der Offenbarung mancherlei Vorbilder und Symbole des Kreuzes Christi und seiner heilbringenden Kraft. Vor Allem gehört daher der Baum des Lebens inmitten des Paradieses und der Baum der Erkenntnis (Gen. 2, 9; 3, 22 u. 24). Klarer noch und durch die vom Herrn Jesus (Joh. 3, 14) gegebene Erklärung authentischer ist die Typik der durch Moses in der Wüste an einem Holze erhöhten ehernen Schlange als das Kreuzopfer Christi, das die Welt vom Bisse der irdischen Schlange heilen sollte (Num. 21, 8-9; vgl. *σύμβολον σωτηρίας*, Weisß. 16, 6). Moses brachte das Volk diesem Symbol göttlicher Ehren und Rauchsopfer, ähnlich wie die heidnischen Völker einen abgöttischen Baum-Schlangencultus trieben, weshalb König David das Bild und den zugehörigen Hain des Rosen, mit dem er die Wasser des Lebens theilte (Ex. 14, 16), den Felsen, aus dem er Wasser gab (Num. 20, 8 ff.; *Petra* = Christus, 1 Cor. 10, 4), und in dessen Stein er über Amalek siegte (Ex. 17, 9 ff.), und der

geradezu *virga Dei* genannt wird (Ex. 4, 20 und 17, 9; vgl. 14, 16 und 17, 5); sowie auch das Holz, welches bitteres Wasser in süßes verwandelt (Ex. 15, 25), als Typus des Kreuzes angesehen werden. Auch das in Kreuzesform an den Bratspieß gesteckte Paschalamm und die Lesart des Ps. 95: *Dominus regnavit a ligno* (ἀπὸ τοῦ ἔλυου), in der Itala und manchen griechischen Handschriften (vgl. Thalhofer, *Liturgie I*, 287 und Erklärung der Psalmen, 5. Aufl., 575) werden von den Vätern (bei Zöckler S. 93, Anm. 1 aufgezählt) als Vorherjagung des Opfertodes wie des Triumphes Christi am Kreuze aufgefaßt. Wie besonders bedeutungsvoll galten von jeher Ps. 21, 18: *Foderunt manus meas et pedes meos* (vgl. darüber den Art. Kreuzigung) und die Stelle bei Ez. 9, 4: *Signa thau super frontem virorum gentium et dolentium super cunctis abominationibus, quae fiunt in medio ejus sc. Jerusalem*. Das Hebräische hat תָּו, das die LXX mit dem allgemeinen σημειον „Zeichen“ wiedergeben. Die Väter erklären dasselbe als das signum Filii hominis (Matth. 24, 30); so Origenes und Hieronymus zu der Stelle und die aus dem Jahre 243 stammende Schrift *De pascha computus* c. 20, inter Opp. S. Cypriani, ed. Hartel III, 267. Durch dieses Zeichen, welches der Gnadenengel auf die Stirne der über den Götzendienst trauernden treugebliebenen Männer prägte, sollten diese als dem Herrn zugeschriebene, aus der Menge ausgesonderte Sklaven oder Diener des Allerhöchsten (*servi litterati, inscripti*) kenntlich gemacht werden (Knabenbauer, *Commentarius in Ezech.*, Paris. 1890, 99 sq., wo auch der Typus der zweiten Tempelzerstörung und die Beziehungen auf Ex. 12, 13, sowie Offenb. 7, 3 u. 14, 1 gebührend hervorgehoben werden). Außerdem sind wir durch neuere Entdeckungen in Stand gesetzt, die Beweiskraft der Ezechielischen Stelle für unsern Zweck besser zu controliren. Aus der im J. 1869 durch Clermont-Ganneau entdeckten Säule und Inschrift des moabitischen Königs Mesa aus dem Jahre 897 vor Christus, welche, wie die Münzen der Machabäerzeit vom Jahre 160—100 v. Chr. das Tau als + oder X schreiben, sowie aus anderen althebräischen, phöniciischen, aramäischen, samaritanischen und anderen Documenten, z. B. Origenes a. a. O., können wir mit Sicherheit schließen, daß zur Zeit Ezechiel, also um 580 v. Chr., das Tau in der nämlichen Kreuzesform geschrieben wurde. Es soll aber nach Ezechiel ein Zeichen des Segens und der Erlösung, der „Gott-angehörigkeit“ sein, womit der Typus auf's Kreuz Christi sofort gegeben ist, es sei denn, daß man in rationalistischer Verblendung überhaupt alle Realtypik der alttestamentlichen Geschichte und Prophetie verwerfe. (Vgl. Vigouroux, *La Bible et les découvertes modernes*, 2<sup>e</sup> éd., Paris 1882, IV, 47 ss. III, 250 et 421 ss.; Obilo Wolff O. S. B., *Der Tempel von Jerusalem*, Graz 1887, 46—50; Dassovius, *Signa crucis gentis He-*